Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 42 (1926)

Heft: 25

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Bau-Chronik.

Banpolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 10. September für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. H. Engler, Badan-

erreut: 1. D. Englet, Sadung 3. 1; 2. Gebr. Niedermann, Umbau mit 4 Autoremisen Rugustinergasse 1, 8. 1; 3. Dr. D. Sammet, Umbau ihal, Abänderung der sechs Einsamilienhäuser Morgenstelltraße 2, 4, 8, 10, 14 und 16, Erstellung einer Einstellung und Einrichtung zweier Autoremisen, 3. 2; 3. Kracht, Umbau mit Autoremise Glärnischstraße 18, 7. 2; 6. A. Schwyzer, Autoremise Farkring 51, 3. 2; kraße 126, 3. 3; 8. J. Praymarer, Umbau Öttiltensstraße 21, 3. 3; 9. G. Diem, Benzintankanlage Sihlestraße Nr. 121, 3. 4; 10. J. Henzintankanlage Sihlestraße Nr. 121, 3. 4; 11. Gebr. Vianca, Abänderung des Dachstockumbaues Hasperstraße 8, 3. 5; 12. Geschlenschaft Spera, 3 Doppelmehrsamilienhäuser mit Einstellungen Schaffhauserstraße 149, 151 und 153, 3. 6; N. Schwarz, Umbau Hutoremise Hablaubstraße 81, 3. Sender, Umbau mit Autoremise Hablaubstraße 81, 3. 6; 15. Prof. Dr. W. Klinke, Einsamilienhaus mit

K.E. JULL MER. X.A. BERN

Einfriedung Köllikerstraße 6, Z. 7; 16. Dr. A. Sieber, Abanderung der Mehrfamilienhäuser Boltastraße 33/35, Z. 7; 17. Heinrich Greutert, Mehrfamilienhaus und Einstredung Lureiweg 3, Z. 8.

Greichtung eines Dienstgebäudes beim Sauptbahnhof Zürich. Der Bundesrat behandelte die Botschaft an die Bundesversammlung betreffend die Errichtung eines Dienstgebäudes beim Hauptbahnhof in Zürich für Post, Zoll und Bundesbahnen. Die Botschaft enthält folgenden Bundesbeschluß:

1. Für die Errichtung eines Dienstgebäudes beim Hauptbahnhof in Zürich für Post, Zoll und Bundesbahnen wird ein Kredit von 8,051,000 Fr. bewilligt;

2. Dieser Beschluß tritt als nicht allgemein verbindlicher Natur sosort in Kraft;

3. Der Bundesrat ift mit beffen Bollziehung betraut.

Sallenschwimmbad in Zürich. Beim Großen Stadtrat wird vom Stadtrat die Ermächtigung nachgesucht,
bem Schwimmbadverein Zürich gegen Aberlaffung
ber Pläne, Koftenvoranschläge und Gutachten einen Bettrag von 30,000 Fr. an die Projektierungskoften für ein
Hallenschwimmbad an der Löwenstraße auszurichten.

Für den Erwerd des Italienischen Waisenhauses "Zur Erika" in Zürich an der Rötel Nürenbergstraße und seine Herrichtung als städtisches Jugendheim und für Schulzwecke verlangt der Stadtrat vom Großen Stadtrat einen Kredit von 485,000 Fr. auf Rechnung des außerordentlichen Verkehrs.

Förderung des Kleinwohnungsbaues im Kanton Bürich. Der Regierungsrat hat aus dem vom Kantonstat bewilligten Kredit von 500,000 Fr. für die Förderung des Kleinwohnungsbaues die IV. Serie von Dar leihen und Barbeiträgen für die Förderung von Wohnsbauprojekten zugesichert.

Erstellung einer neuen dirurgischen Alinik im Rantonsspital Burich. Die in den Sahresberichten bes Rantonsspitals immer wiederkehrenden Rlagen über Raumnot werden in dem Bericht für das Jahr 1925 besonders eindringlich in dem Bericht über die unter Leitung von Prof. Clairmont ftehende chirurgische Klinif erhoben. Die Bahl ber Patienten ber chirurgischen Klinit, heißt es dort in den einleitenden Bemerkungen, ift in den letten Jahren andauernd geftiegen. Die Bunahme des Straßenverkehrs in der Stadt und auf dem Lande, der induftriellen Betriebe mit maschinellen Ginrichtungen, die Ginführung ber "Suval" (Schweizer. Unfallversicherung in Luzern) hat zu einer starken Bermehrung der dringlich eingelieferten Unfälle geführt. Biele von ihnen find schwerfter Art und muffen oft langere Beit in ber Klinik verbleiben. Damit hat fich in den letten Jahren der Platmangel in unerträglicher Weise fühlbar gemacht. Es fehlt nicht nur an Betten, sondern an allen jenen Räumen, welche die Entwicklung der Chirurgie, die großen Ansprüche, die die Untersuchung, Beobachtung und operative Behandlung der Kranken verlangt, nötig machen. Die Notfalle muffen in einem ungenügend belichteten, schlecht lüftbaren Bor- und Durchgangsraum versorgt werden. Ihre Angehörigen muffen auf dem Korridor Bur Operation der eiterigen Fälle fteht kein eigener Operationsraum zur Verfügung. — Die schweren Fälle muffen in die allgemeinen Krantenfäle gebracht werden, besondere Golierraume fehlen. Dasselbe gilt für die Infektiofen, für die Tuberkulofen, für die Berftorbenen. Die Entlaffung von Rekonvalefzenten muß wegen Playmangel oft unerwünscht früh erfolgen. Alle Mängel, deren hier nur einige angeführt sind, lassen sich dahin zusammenfaffen: "daß die chirurgische Rlinit heute den Anforderungen, die an fie gestellt werden, nicht mehr genügt und daß daher mit dem Reubau einer neuen Klinit im Interesse einer richtigen Krankenbehand: lung nicht mehr länger zugewartet werden darf."

Bautredite der Gemeinde Ufter (Zürich). Die Gemeindeversammlung bewilligte Kredite von 60,000 Fr. für die Förderung des Wohnungsbaues und von 40,000 Fr. für die Erweiterung und den Ausbau des Sternenplates und der Zentralftraße bis zur Aabachbrücke.

Wohnungenbau in Wilstingen (Zürich). (Aus ben Berhandlungen bes Regierungsrates.) Für die Erstellung eines Angestelltenwohnhauses mit neun Wohnungen auf dem Gediete der Pslegeanstalt Wilstlingen wird beim Kantonsrat um die Erteilung eines Kredites von 160,000 Fr. nachgesucht.

Bauliches aus Langenthal (Bern). Man schreibt dem "Bund": Langenthal wird noch diesen Herbst die an ältere Zeiten erinnernde holperige, mit großen Steinen gepslästerte Marktgasse beseitigen. Niemand weint diesem entschwindenden Stück alten Langenthals eine Träne nach, am allerwenigsten die Automobilsahrer und die Anwohner der Marktgasse. Oder wenn zufällig doch noch Freunde des alten Pflasters existeren, werden sie unter den Schuhmachern zu sinden sein, die nach durchgesührter Straßenverbessern geinige krummgetretene Absäte weniger zu reparteren haben werden. An Stelle des alten Pflasters wird die Markt= und Amthausgasse ein aus Alpnachersteinen hergestelltes Pflaster erhalten, das als

bester und widerstandsfähigster Straßenbelag gilt. Die sür die Bornahme dieser Straßenkorrektionen verlangten Kredite wurden von den Stimmberechtigten Langenthals

faft einftimmig gewährt.

Während diese wichtige Verbesserung der Straßen im Zentrum der Ortschaft in Angriff genommen wird, geht ein anderes wichtiges Bauwerk seinem Ende entsgegen: das nach den Plänen von Architekt Hektor Egger, Langenthal, erstellte Krematorium. Es präsentiert sich von außen wie von innen gleich vorteilhast. Bereits haben auch die ersten Versuche mit dem Osen stattgefunden und sind zur Zufriedenheit verlausen. In der schönen Abdankungshalle ist gegenwärtig Kunstmaler Cuno Amiet an der Arbeit, ein Wand gemälde zuschaffen, das eine wertvolle Bereicherung der nicht alluzahlreichen Kunstwerke der Gemeinde Langenthal bedeutet.

Rlubhüttenbau im Wildstrubelgebiet. Die Sektion Bern des Schweizerischen Alpenklubs gedenkt im Wildsstrubelgebiet mit einem Kostenauswand von 40,000 Fr. eine Klubhütte zu erstellen.

Schwyzerische Subventionen. (Korr.) An die fertige erstellte neue Schießanlage in Gerkau, von der wit letzthin berichteten, wird ein kantonaler Beltrag von 6 % gleich 1812 Fr. zuerkannt, da die Schießanlage als Notstandsarbeit ausgeführt wurde. Auch der Bund zahlt eine Subvention daran. Der Kostenvoranschlag dieser Schießanlage beträgt 30,000 Fr.

Shulhaus-Renovation in Engi (Glarus). (Kort.) Die außerordentliche Schulgemeindeversammlung Engi im Sernftal beschloß nach Antrag des Schulrates die Um' änderung der nun 50 Jahre alten, reparaturbedürftigen Schulhaus-Aborteinrichtungen in eine den heutigen An' forderungen entsprechende Klosettanlage und Wafferspu lung, und bewilligte hiefür einen Kredit von 10,000 Fr Gleichzeitig mit den Klosetts sollen im erften und im zweiten Stock je ein Brunnen eingerichtet und in ben Dachstock eine Wasserleitung für Feuerlöschzwecke geführt werden, da fich diese zeitgemäßen Berbefferungen mit bet Klosetteinrichtung am besten und billigsten erstellen lassen, Die Ableitung des Spulwaffers erfolgt nach deffen Rei nigung in der zu erftellenden Kläranlage in die beftehende Dorfwafferleitung, welche in den Mühlebach ausmundet. Die Schulgemeinde bezeugte mit dem einftimmigen Be' ichluß einen fortschrittlichen und schulfreundlichen Ginn. 19 von 38 Schulhäusern im Kanton Glarus besithen bereits diese Rlosettanlage.

Die Bautätigkeit in Großbasel-Dst. II. Das große Wohnhaus mit Restaurant der Liestaler Braueret Ziegelhof ist gedeckt und macht mit seinen großen Terrassen

einen fehr guten Ginbruck.

Der Wafferturm auf dem Bruderholz ift mit einem hellgrauen Verputz versehen — von den Kalksandsteinen, aus denen er in der Hauptsache erbaut ift, sieht man nichts mehr. In einem Abstand von zirka 4 Metern wird er von einer etwa 1,60 Meter hohen Mauer unt geben, wodurch eine kleine Terrasse geschaffen wurde. Boden dieser Terrasse erhält einen Asphaltbelag. der Nordseite des Turmes spendet ein hubsches Brunne lein dem Durftigen fühles Waffer. Ueber dem Brunnen trog ift in Granit gehauen ein Schwan und in gleichet Weise befindet sich über den drei Turmeingangen Wahrzeichen unserer Stadt, ein Baslerftab. An Den Bugangen der Terraffe wird noch gearbeitet. Im Thier fteinerrain fteht eine Gruppe von fünf Einfamilienhäusern, beren Gerüfte bald fallen werden. Eines ber Baufer hat eine Autogarage.

An der Angensteinerstraße im St. Albanquartier, Ede Engelgasse, besindet sich ein Mehrsamilienhaus mit Auto garage im Rohbau. Am Hirzbodenweg ist nun die Reihe ber neun Elnfamilienhäuser mit hübschen Erkern und Baltonen nahezu vollendet. Diese Häuser sind zum größten Teil verkauft. Das einzige Einfamilienhaus mit Autogarage, jenseits der Hardstraße, dürfte auf den 1. Okt. bezugsbereit werden. Am St. Albanring, unweit der Gellertstraße steht ein großes, villenähnliches Einfamilienhaus inmitten eines Gartens, das eben mit dem Dachstuhl versehen wird. Zugleich wird die Kanalisation zugeführt.

Auf der Breite sind an der Ede Eptingerstraße-Weisbengasse die öffentliche Bad: und Waschanstalt und am St. Albanrheinweg, Ede Farnsburger: und Homburger: straße, eine Gruppe von vier Mietshäusern im Bau.

In der inneren Stadt an der Dusourstraße Brunngäßlein wird an der Erweiterung des Berwaltungsgebäudes der Bakler Lebensversicherungsgesellschaft gearbeitet. Der von zwei hohen Baukranen flankierte Bau ist deim zweiten Stockwerk angelangt. Am St. Albangraben steht das mächtige neue Nationalbankgebäude mit seinen vergitterten Fenstern im Erdgeschoß, das — sofern die an den Fenstern des zweiten und dritten Stockwerkes angebrachten Vorhänge nicht trügen — teilweise schon bezogen ist. (Nat.: Zig.)

Bantatigkeit in Waldenburg (Bafelland). "Landschäftler" schreibt man: Das nun demnächst zur Ausführung gelangende Hochreservoir der Bafferverfor: gungsanlage der Gemeinde Waldenburg bedeutet nebst einer weitern Verbefferung der Trinkwafferverforgung auch einen namhaften Fortschritt auf dem Gebiete des Löschwesens. Es wird damit ermöglicht, auch für die höher gelegenen Gebäude eine wirksame Hydrantenanlage du schaffen, die als eine Gefahrverminderung bei eventuell entstehendem Schadenfeuer betrachtet werden muß. Das Quellengebiet der Waldenburger Brunnenanlage liegt hart am Fuße eines ausgedehnten Bergmassives gegen Langenbruck und spendet ein ergiebiges und tadelloses Trink-Masser. Nun aber hat die bauliche Entwicklung Waldenburgs die Höherlegung und bedeutende Vergrößerung der Refervoiranlagen notwendig gemacht. Der Bau wird als zweigeteilte Anlage von 200 ms erstellt. Nachdem Unlängst der stattliche Turm der inmitten des Städtchens llegenden Kirche eine neue Uhr erhielt, die von dem bekannten Turmuhrenwerke Sumiswald erstellt wurde, soll nun auch das Außere des Kirchenbaues einer gründlichen Renovation unterzogen werden.

Bu den in den letzten Jahren zahlreich entstandenen schmucken Neubauten wird nun neuerdings an einer der schönften Lagen gegenüber dem Bahnhof der Bau der Kantonalbant-Filiale sich anreihen.

Erweiterung der Wasserscriptgungsanlagen in Sissach (Baselland). Darüber schreibt die "Basellandsichaftliche Zig.": Die hiesige Gemeinde beabsichtigt noch diesen Gerbst eine großzügige Erweiterung ihrer Wasserversorgungsanlage durchzussühren. Im Laufe diese Sommers wurde das von der Gemeinde im Arintal bei der Sommerau gesaßte Wasser, gestützt auf zwei Untersuchzungen durch den Lebensmittelinspektor als Trinkwasser abgesprochen. Landerwerd, Quellensassungen und Zuleitung dis zum hiesigen Reservoir hatten die Gemeinde dor 30 Jahren rund eine Viertelmillion Franken gekostet. Iahrelang war man mit dem Wasser, sowohl was Luantität wie auch Qualität andelangt, sehr zusrteden. Seitdem aber auf der Künenberger Hochebene wette Flächen des Einzugsgebietes drainiert worden sind, haben in quantitativer Insicht, die Wasserzusuhr ist auch nach der Vrainage ziemlich konstant geblieben, zirka 260,000 Kubikmeter per Jahr, sondern in qualitativer. Nach größeren Niederschlägen weist das Wasser seither fiarke

Berunreinigungen auf, was schon öfters Anlaß zu Klagen und Interpellationen gegeben hat.

Der ganze Wasserverbrauch unserer Gemeinde beträgt rund 360,000 m³ per Jahr, das sind rund eine Million Liter pro Tag, wovon 260,000 m³ sozusagen kostenlos aus dem Krintal zusließen, während nur 100,000 m³ gepumpt werden müssen. Wollte man gänzlich auf den Wasserbezug aus dem Krintal verzichten, so müßten die Reservoiranlagen und das Pumpwerk stark vergrößert werden, und zudem müßte man alljährlich mit einer namhasten Mehrauslage für elektrischen Stromverbrauch rechnen.

Es ist deshalb begreiflich, wenn die hiefigen Behörden nicht ohne weiteres auf den Wasserbezug aus dem Krintal verzichten wollen. Eine fachmännische Expertise durch Herrn Ingenieur Peter aus Zürich hat ergeben, daß durch die Erstellung einer gut funktionierenden Filtrier und Sterilisationsanlage das Baffer so gereinigt werden konnte, daß es auch fernerhin als einwandfreies Trinkwaffer bezeichnet werden könnte. Aus diesem Grunde empfehlen die Behörden der Einwohnerschaft die Ausführung des Beterschen Projektes. Dieses fieht ben Bau eines neuen Reservoirs in Form eines Rundbaffins vor, das 600 m3 Faffungsvermögen hat und westlich des jehigen Reservoirs zu ftehen tame. Dadurch bekame die Gemeinde eine Gebrauchsreserve von 1200 m³, eine Waffermenge, die auf Jahrzehnte hinaus allen Anforde. rungen genügen dürfte. Uber dem alten Refervoir foll im welteren ein fogenannter amerikanischer Schnellfilter aufgebaut werden, der imstande sein wird, rund 600 Minutenliter, mas ungefähr ber maximalen Bafferzufuhr aus dem Krintal entspricht, von allen mineralischen und teilweise auch organischen Beimengungen zu reinigen. Der Filter wird durch eine Gebläsevorrichtung in der benkbar kurzesten Zeit (10—15 Minuten) auf mechanischem Wege gereinigt. Der Antrieb erfolgt durch einen 5 HP-Motor. Mit dieser Filtrieranlage ift eine Sterilisations, anlage verbunden, die das filtrierte Waffer von allen all= fällig noch vorhandenen organischen Beimengungen befreit.

Gleichzeitig soll auch noch eine Fernmelbeeinrichtung eingebaut werden, die die Pumpen automatisch ausschaltet, wenn der Wasserstand eine bestimmte Höhe erreicht hat. Die Gesamtkosten belaufen sich auf Franken 70,000. Durch Einsparungen beim Stromverbrauch und eine Erhöhung der bisherigen Taxen um 10% hofft man, die Mittel zur Verzinsung und Amortisation des Anlagekapitals ausbringen zu könnenn.

Wird das Projekt gutgehelßen, so erhält Siffach eine mustergültige Wasserversorgungsanlage, die auf Jahrzehnte hinaus genügen dürfte.

Bauliches aus St. Gallen. Im Goetheftraße: Quartier ift mit dem Bau von drei Einfamilienhäufern bez gonnen worden — wahrhaftig ein Ereignis in dieser Zeit der Stagnation im Baugewerbe, bemerkt hiezu das "St. Galler Tagbl.".

Realschulhausbau in Uznach (St. Gallen). (Korr.) In der letzten Schulgemeindeversammlung führte der Bericht über den Ankauf von weiterem Bauland für das neue Realschulhaus zu einer längern Diskussion. Durch die Abänderung des ursprünglichen von der Gemeinde angenommenen Projektes durch die Baukommission in dem Sinne, daß das Schulhaus nun weiter gegen das Benediktumsheim und weiter rückwärts zu stehen kommt, wurden sehr bedeutende Aushub- und Sprengarbeiten notwendig. Für die Ablagerung des dabei entstehenden Materials soll nun noch Boden hinzugekauft werden, da dies billiger zu stehen komme als die Abführung des Bausschultes. Herr Dr. Fäh bemerkte, daß nach dem von der Gemeinde beschlossenen Projekte die Aushubarbeiten

auf 25,000 Fr. veranschlagt waren, nun aber höre er, daß sie auf eiwa 80,000 Fr. zu stehen kommen, die 15,000 Fr. für den Bobenankauf nicht mit eingerechnet. Er findet daher, daß die Bürgerschaft darüber naher orientiert werden folle. Herr Architett Bettiger erklärt darauf, daß diese Mehrkoften durch die Rückwärts: verlegung des Baues, die vorgenommen wurde, um einen befferen Spielplat zu erhalten, verursacht worden seien. Die Abfuhr des Aushubmaterials wurde teurer zu stehen kommen, als der Ankauf des zur Ablagerung notwen: digen Bodens. Der Vorsitzende bezeichnet die von Berrn Dr. Fah angeführten Zahlen als bedeutend überfett, man muffe etwa mit 56,000 Fr. rechnen. Herr Sanitätsrat Dr. Mäder glaubt, daß die Bürgerschaft voll und ganz darüber orientiert werden soll und stellt den Antrag, daß, wenn der Boden nicht schon angekauft fet, ber Schulrat an einer nächften außerorbentlichen Gemeinde Bericht, Koftenberechnung und Antrag über den für die Ablagerung des Schuttes notwendigen Zukauf von Boden unterbreiten foll. Der Antrag murbe ohne Opposition angenommen.

Wohnungspolitisches aus dem Kanton Zürich.

Man schreibt dem "Landbote": Bet der Aktualikät, auf welche das Wohnungsproblem angesichts der noch nicht zur Ruhe gekommenen Steigerung der Wohnungsmietzinse, namentlich in und um Zürich, immer noch Anspruch erheben darf, wäre es zu begrüßen, wenn über Wohnungsproduktion und Wohnungsbedars im Kanton Zürich durch die amtliche Statistik etwas mehr Klarheit geschaffen würde. Bet gutem Willen und richtigem Zusammenwirken der in Frage kommenden Amtsstellen sollte das möglich sein. Wit Erhebungen von Fall zu Fall, die aber immer ziemlich unvollständig und ungenau sind, such man sich für den Moment zeweilen zu behelfen, wie es geschehen ist vergangenen November, als der Regierungsrat über die sozialdemokratische Wohnungsbauinitiative Bericht und Antrag zu stellen hatte, ein Bericht, über den der Kantonsrat bei Wederaufnahme seiner

Sitzungen wird Beratung pflegen muffen. Ein Bruchstück jener Klarheit, die man fich für den ganzen Kanton wünschen möchte, liefert, wenigftens nach ber Seite der Wohnungsproduktion, die Stadt Zürich mit ihrer fortlaufenden Statiftit über Art und Umfang des Neuwohnungsbaues. So bringt auch das letthin erschienene Beft Nr. 1 der "Zürcher Statistischen Nach: richten", umfaffend das Quartal Januar/März 1926, hierüber wertvolle Angaben. Es geht daraus hervor, daß ber Bau von Neuwohnungen im laufenden Jahr noch recht lebhaft gewesen ist, nachdem er bekanntlich schon in den Jahren 1924 und 1925 einen erheblichen Umfang angenommen hatte. Es sind nämlich im erften Quartal dieses Jahres auf dem Gebiet der Stadt Zürich 609 Wohnungen fertigerftellt worden, gegenüber 395 im ersten Quartal 1925, und 1147 im ganzen Jahr 1925. (1924: 1587, 1923: 639.) Die Bereitstellung von Woh-nungen ist somit — zum Teil allerdings mehr Zufall — in drei Monaten etwas mehr als halb so groß gewesen, als im ganzen Jahr 1925, das freilich hinter dem Refordjahr 1924 des Wohnungsbaues, dem ftarkften Baujahr seit 1912, mit seinen 1587 Wohnungen, um ein ganzes Stück zurückgeblieben ift. An und für sich ift aber die Feststellung bes statistischen Amtes der Stadt Burich, daß in einem einzigen Quartal 609 neue Bobnungen haben auf den Markt gebracht werden konnen, doch sehr beachtenswert. Im Zusammenhang damit darf erwähnt werden, daß in einer Arbeit über den Zurcher Wohnungsmarkt, ben das ftatiftische Umt ber Stadt Burich schon im Heft 4 bes Jahrganges 1925 veröffent=

licht hat, in Aussicht gestellt worden ist, daß auf Grund der am 1. Dezember 1925 in der Stadt Zürich gezählten, im Bau begriffenen Wohnungen (im ganzen 1700) etwa 200 noch im Dezember 1925, 650 im 1. und etwa 500 im 2. Quartal 1926 fertig erstellt werden dürsten, und daß die verbleibenden 350 bis 400 Wohnungen auf einen späteren oder noch unbestimmten Zeitpunkt beziehbar sein werden. Die Boraussage war also, was das 1. Quartal betrifft, nicht schlecht.

Diese Boraussicht für das Jahr 1926 als Ganzes gibt in jedem Falle zu erkennen, daß 1926 wieder er heblich mehr als 1925 und wahrscheinlich so viele New wohnungen wie im Höchstighr 1924 für den Bedarf bereit sind. Die Bemühungen, die Bautätigkeit in den Städten und auch anderwärts zu beleben, sind allem Anschein nach wirksam gewesen, was schon daraus hervorzeht, daß von den im Dezember 1925 im Bau begriffenen Wohnungen in der Stadt Zürich die größere Hälfte dem sudventionierten und kommunalen Wohnungsbau, zu dem die Stadt Zürich wenigstens teilweise nun auch wieder zurückgekehrt ist, zu verdanken ist. Ueder 900 Wohnungen waren durch behördliche Förderung zu

ftande getommen.

Könnte man diefer anerkennenswerten wohnungsbau' lichen Leiftung gegenüber ebenfo leicht und ficher auch ben Bedarf an Wohnungen feststellen, so besäßen wir übet den Stand der Wohnungsnot, oder beffer gefagt ber Wohnungsknappheit, wenigftens für das Geblet der Stadt Bürich befriedigende Klarheit. Herüber fehlt nun abet ein sicherer ftatistischer Nachweis, und es ist auch nicht möglich, einen solchen zu erübrigen. Die Bahl ber Che schließungen, die Familienwanderungen und die Bahl ber Familien, die wegen Wohnungsmangel immer noch feine eigene Wohnung haben finden konnen, das find die bret Quellen, aus denen der Wohnungsbedarf errechnet wet' ben müßte. Wichtig und sehr unsicher ift nun aber na mentlich das lette der ermähnten drei Momente. Die mehr oder weniger sicheren Anhaltspunkte, die wenigftens für eine Abschätzung zur Berfügung ftehen, führten bas ftatiftische Amt der Stadt Zürich zu dem Resultat, bab aller Wahrscheinlichkeit nach der im Jahre 1926 fich bildende Wohnungsvorrat eine mehr oder weniger fühl bare Entspannung der Wohnungsmarktlage erwarten laffe. Diefe Entspannung werde fich aber febr ungleich bemerkbar machen. "Kleinere und billigere Wohnungen" werden auch in nächfter Butunft noch ftart begehrt fein.

Das ist der springende Bunkt, der das Wohnung? problem für die Städte und für eine Reihe ftart bevolferter, in rascher Entwicklung sich befindender Gemeinden scheinen läßt. Es ift eine Frage, beren Staat, Stäbte und auch andere Gemeinden aus wichtigen allgemeinpo litischen, sozialen, aber in hohem Grade auch aus volls wirticaftlichen und produttionspolitischen Grunden einft weilen noch ihre ganze Sorgfalt schenken muffen. Ab' gesehen von den jetzt nicht festzustellenden Wirkungen ber bevorftebenden Aufhebung des Mieterschutes, Die et. Das Ziel muß sein, eine schwerend binzukommen. weitere Verschärfung der noch herrschenden Knapphell und der damit zusammenhängenden Mietzinsfrage, bei ber ichican Witter bei der jetigen Wirtschaftslage ihre besondere Bedeutung hat, zum mindeften hintanzuhalten.

Der Weg, auf dem man für einmal notgezwungel noch wird verharren müffen, liegt in der sinanziellen Unterstützung, namentlich des gemeinnnützigen Wohnungsbaues, ohne den man sich von der ausreichenden Etftellung "kleinerer und billiger" Wohnungen, nach bisherigen Ersahrungen zu urteilen, nicht viel versprechen kann.